

Polizeibericht

Vom Bus ins Gefängnis

Einen gesuchten Straftäter hat die Polizei am Sonntag festgenommen. Der 28-jährige Litauer, der in einem Reisebus saß, muss für 40 Tage ins Gefängnis. Das Amtsgericht Kiel hatte ihn vor zwei Jahren verurteilt, weil er sich falsche amtliche Ausweise beschafft und ohne Fahrerlaubnis gefahren war. Durch die Zahlung von 1000 Euro hätte der Mann den Gang hinter Gittern abwenden können. Doch er beglich die Geldstrafe nicht, die Haft trat er auch nicht an. Deshalb wurde der Flüchtige von der Staatsanwaltschaft Kiel gesucht.

Skoda gestohlen

Ein in der Bergstraße abgestellter Skoda Oktavia ist am Montag verschwunden. Der Wagen wurde in der Zeit zwischen 9 und 12 Uhr gestohlen. Er hat einen Wert von rund 10 000 Euro.

Mit 2,05 Promille am Steuer

Einen betrunkenen Autofahrer hat die Polizei am Montag in der Hildebrandstraße aus dem Verkehr gezogen. Eine Polizeistreife hatte den BMW gegen 5.50 Uhr kontrolliert. Die Beamten bemerkten den Alkoholgeruch. Eine erste Messung ergab bei dem 28 Jahre alten Fahrer einen Wert von 2,05 Promille. Er musste seinen Führerschein abgeben.

Blitzer

Die Stadt postiert ihren Blitzer heute unter anderem in der August-Bebel-Straße. Am Mittwoch werden in der Puschkinstraße teure Fotos geschossen. Dort gilt streckenweise Tempo 30.

Üben mit dem Großmeister

Mixdorf (MOZ) Vom 24. bis zum 26. Mai findet im Mixdorfer Sport- und Freizeitzentrum ein Taekwondo-Trainingslager statt. Dazu sind auch Teilnehmer aus Berlin und Brandenburg eingeladen. Am Sonntagabend findet dort ein Seminar mit einem Großmeister statt, Zuschauer sind ab 10 Uhr willkommen.

Promenadenkonzerte mit beschwingter Musik

Müllrose organisiert Veranstaltungsreigen

Müllrose (MOZ) Am Pfingstmontag findet von 11 bis 13 Uhr das Eröffnungskonzert der beliebten und zur jährlichen Tradition gewordenen Promenadenkonzerte in Müllrose statt. „In der reizvollen Umgebung der Seepromenade am Großen Müllroser See werden die Vollblutmusiker des Musikvereins Müllrose ihr neuestes Programm darbieten und die Sommersaison mit beschwingt-heiterer Musik begleiten“, teilte Andrea Karasch vom Haus des Gastes in Müllrose mit.

Als besonderer Höhepunkt findet am 31. August ab 19 Uhr der Zapfenstreich als krönender Abschluss der Saison statt. Der Eintritt ist bei allen Konzerten frei, Beginn ist jeweils 11 Uhr.

Im Anschluss an die Promenadenkonzerte, jeweils ab 13.30

Uhr, haben die Besucher Gelegenheit, bei einem historischen Spaziergang mit einem Stadtführer Informationen zur Geschichte des Ortes zu erhalten.

Die diesjährige Serenade am See ist Mozart gewidmet und findet am 15. Juni um 19 Uhr im Freibad am Ostufer des Großen Müllroser Sees statt. Freuen können sich die Liebhaber klassischer Konzerte in diesem Jahr auf ein Wiedersehen mit den Kammervirtuosinnen der Komischen Oper Berlin. In seiner unverwechselbar liebenswerten und heiteren Art wird Hans-Joachim Scheitzbach gekonnt durch das Programm führen.

Informationen und Kartenverkauf: Haus des Gastes, Kietz 7, Müllrose, Telefonnummer 033606 77290

Entscheidung rückt näher

Mixdorf (loo) In der kommenden Woche soll bei der Suche nach einem neuen Betreiber für das Mixdorfer Sport- und Freizeitzentrum im Schneeberger Weg eine Entscheidung fallen. Am 16. Mai will die Gemeindevertretung über einen neuen Pachtvertrag für das Haus im Schneeberger Weg entscheiden; allerdings erst im nichtöffentlichen Teil. Bürgermeister Karl-Friedrich Rubach hatte mitgeteilt, dass eine Betreibergesellschaft gegründet werden soll, die dann das Haus pachten könne.

Geheimnisse vom Ostseestrand

Olga Kurilo erforscht die deutsche, sowjetische und russische Geschichte von Kurorten um Kaliningrad

Von FRAUKE ADESIYAN

Frankfurt (MOZ) An den drei Fakultäten der Europa-Universität lernen rund 6000 Studenten. Etwa 70 Professoren und deren Mitarbeiter forschen in ihren Fachgebieten. In der Reihe „Woran ich arbeite“ berichten wir jede Woche aus dem wissenschaftlichen Alltag der Viadrina.



Wie geht das zusammen, preußischer Massentourismus und nationalsozialistische Judenverfolgung? Deutsche Bäder-Architektur und russische Straßennamen? Heimwehtouristen auf Ausflügen in die Vergangenheit und ein russischer Präsident, der in seiner Ostsee-Residenz logiert? Es sind diese widersprüchlichen Ausschnitte aus der Geschichte und Gegenwart ehemals ostpreußischer Seebäder, die Olga Kurilo faszinieren. Seit zwei Jahren erforscht die Historikerin mit zwei Mitarbeiterinnen die Kurorte Samlands – einer Halbinsel im Kaliningrader Gebiet. Sie interessiert die deutsche, sowjetische und russische Geschichte dieser Orte und wie sich die heutigen Bewohner aus all dem ihr Selbstbild zusammensetzen.

Allein die Namen von den Orten, die Olga Kurilo unter die Lupe nimmt, geben einen Eindruck von deren geteilter Geschichte. Rauschen hieß einst das mondäne Seebad Svetlogorsk, das frühere Fischerdorf Cranz wurde zu Zelenogradsk, Neukuhren heißt heute Pionerskij und Georgenswalde Otradnoe. Aus Palmnicken hat man zu Sowjetzeiten Jantanyj gemacht und aus Neuhäuser Mecnikovo.

So wie die Namen wurde 1945 auch die Bevölkerung fast komplett ausgetauscht. Das bringt neben den menschlichen Katastrophen von damals auch Probleme für eine Historikerin heute mit sich. „Es gibt eine außerordentliche Zerstreuung der Quellen“, beschreibt Olga Kurilo



Eine Leidenschaft: Mit der heute russischen Ostseeküste beschäftigt sich Olga Kurilo schon länger. Zuletzt ist von ihr ein Buch über die Seebadkultur erschienen. Foto: Michael Benk

ihre Not. Sie hat in Archiven in Deutschland, Russland und Polen alte Zeitungen und Dokumente gefunden, die über die sich wandelnde Kultur Auskunft geben. Außerdem interviewt sie Zeitzeugen und heutige Akteure in den Orten und beobachtet bei Exkursionen, welche Rolle die verschiedenen Geschichtsepochen in der Darstellung der Städte heute spielen.

Die Materialien, die Olga Kurilo zusammenträgt, geben tiefe Einblicke. Etwa der Artikel, der 1915 in der Deutschen Bäder Zeitung erschien. Unter der Überschrift „Reiselust im Sommer 1915“ wird darin das deutsche

Volk angesichts der Kriegszeit aufgefordert, „durch den Besuch der deutschen Bäder (...) unsere Volkswirtschaft nach besten Kräften zu unterstützen“. Fast hundert Jahre später gibt es in Deutschland eine Zeitschrift mit dem Titel „Samländischer Heimatbrief“, in dem die Leser mit „Liebe Samländerinnen und Samländer“ angesprochen werden.

Olga Kurilo weiß, dass der Weg zu einer komplexen Erinnerung, die alle historischen Epochen einbezieht, noch lang ist. „Wie soll man das auch zusammenbringen, die bunten Sonnenschirme und das Denkmal für die ermordeten Juden von

Palmnicken“, fragt sich Kurilo und erinnert daran, wie im Januar 1945 3000 jüdischen KZ-

Häftlingen auf das Ostsee-Eis getrieben und dort ermordet wurden. Erst in den 90er-Jah-

ren gelangte dieses Verbrechen wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit.

Auch wenn Olga Kurilo in dem wenig geschichtsbewusst sanierten Kurhaus von Zelenogradsk (früher Cranz) übernachtet, ist sie hin- und hergerissen. „Schade, dass man dort nicht sensibel mit der Vergangenheit umgegangen ist“, sagt sie, lenkt aber ein: „Aber was soll man erwarten, wenn es dermaßen dämonisiert wurde.“ Dabei betont sie, dass es in ihrer Arbeit nicht darum gehe, aus russischen Orten deutsche zu machen. „Aber man sollte sich erinnern“, mahnt die Historikerin.

Zur Person

Olga Kurilo wurde 1966 geboren und studierte Geschichte, Gesellschaftskunde und Recht am staatlichen pädagogischen Institut in Moskau. Sie promovierte über Lutheraner in Russland und reiste für Forschungsprojekte nach Bonn, Berlin und Frankfurt. Sie machte Stationen als

Lehrbeauftragte in Greifswald und an der Freien Universität in Berlin. Seit 2004 lehrt sie in Frankfurt an der Professur für Osteuropäische Geschichte. 2008 habilitierte sie bei Professor Karl Schlögel über die Lebenswelt der Russlanddeutschen in den Umbruchzeiten des 20. Jahrhunderts.

Studien zur Müllroser Frühgeschichte

Junge Archäologin referierte auf Fachtagung zum bronzezeitlichen Friedhof an der heutigen B 87

Müllrose (loo) Zum diesjährigen Frankfurter Archäologentag kamen auffallend viele Gäste aus dem Schlaubetal. Eine Delegation von knapp zehn Besuchern unter Leitung von Müllroses Bürgermeister Ingomar Friebel war gekommen, um sich den Vortrag der jungen Archäologin Verena Tiedtke zu den bronzezeitlichen Funden in Müllrose anzuhören. Man freute sich sehr, dass man nun endlich

mal mit der Forscherin ins Gespräch kommen könne, erläuterte Romy Werner vom Heimatmuseum. „Es wäre sehr schön, wenn Verena Tiedtke nach Abschluss ihrer Forschungen einmal einen Vortrag bei uns halten würde“, lud Romy Werner ein. Welche Bedeutung Müllrose in frühgeschichtlicher Zeit hatte, konnte man auch anderen Vorträgen entnehmen. Immer wieder wurde von den Referenten

darauf verwiesen, dass dieser Funde oder jenes Exponat aus dem Heimatmuseum Müllrose stamme.

Um die Bedeutung des Forschungsvorhabens richtig einordnen zu können, muss man zunächst auch jene sogenannten Altfunde beachten, die unausgewertet in Depots liegen. Auch bei der aktuellen Tagung war ein Vortrag jenen „Altfunden“ gewidmet, die heute unerschlossen

in einem Museum verwahrt werden. Ganz anders ist da die Situation für Müllrose, das dort gefundene Material wird nun systematisch ausgewertet. Auf die Gräber war man bei Bau der Ortsumgehung, der neuen B 87, in den Jahren 2003/2004 gestoßen. „So ein großes Gräberfeld ist wirklich etwas Besonderes, ein Glücksfall“, hatte sich damals Matthias Antkowiak, Grabungsleiter des Bran-

denburgischen Landesamtes für Denkmalpflege, gefreut.

Auf einer Fläche von rund 5500 Quadratmetern waren die Archäologen auf 432 Brandbestattungen gestoßen. Das Gelände ist ein während der Spätbronzezeit von etwa 1000 bis etwa 700 v. Chr. genutztes Gräberfeld. Somit ergibt sich für Müllrose eine ungefähre Gesamtnutzung von rund 300 Jahren.

Imker feierten 150. Geburtstag

Frankfurter Verein präsentierte sich im Wildpark interessierten Besuchern

Von RENÉ MATSCHKOWIAK

Frankfurt. Der Imkerverein Frankfurt hat am Wochenende seinen 150. Geburtstag gefeiert. Interessierte konnten sich im Wildpark über die Arbeit der Bienenfreunde ein Bild machen und auch Fachvorträge anhören. Am Vormittag trug sich der Vorsitzende des Fördervereins und Mitbegründer des Wildparks Dr. Bernhard Schröder im Rahmen des Vereinsjubiläums in das Buch der Stadt ein.

Für Marina Kechichian war es wohl die erste große Bewährungsprobe als Vereinsvorsitzende. Erst Ende des Vorjahres hatte sie die Führungsaufgabe im Imkerverein übernommen. Erfrischend plaudert sie über die Bienen und wie sie zu ihrem Hobby kam. Meine Tochter hatte vor acht Jahren Forstwirtschaft studiert und brachte mir so ein Bienenvolk mit. Sie meinte: „Guckst du mal, wie es läuft und seickdem gucke ich“,

erklärt die Hobbyimkerin. Anschließend läuft es ganz gut und auch die fachliche Anerkennung ist ihr gewiss.

Jetzt hat Marina Kechichian sechs Bienenvölker. „Hauptsächlich sind die bei mir zur Bestäubung meiner Obstbäume, der Honig ist die Belohnung“, meint sie. Nach und nach ist eine Erhöhung der Mitgliederzahlen im Verein zu verzeichnen, erklärt sie. „Der Trend geht zurück zur Natur, da spielen Bienen eine wichtige Rolle“, weiß die Vorsitzende. Für die Zukunft wünscht sie sich, dass die Menschen den Bienen weiter offen gegenüberstehen.

Nach der kleinen internen Feier im April im Eduardspring, wo im Grünen auf den Vereinsgründer angestoßen wurde, war die Präsentation im Wildpark für die Öffentlichkeit gedacht und wurde gut angenommen. Immer wieder muss Andreas Rink seine verschiedenen Bienenbehausungen erläutern. Einige der Beu-

ten, die er vorführt, dürften wohl 80 Jahre oder älter sein, so ganz genau weiß man das nicht, erklärt der Imker und Sammler.

„Es ist immer wieder spannend zu sehen, wie die Menschen die Bienen überlisten wollten“, erklärt er seine Sammelleidenschaft. Ganz freiwillig überlassen die Bienen dem Menschen ja nicht den Honig, weiß Andreas Rink. Die meisten der alten Beuten werden weggeworfen. Was schade ist, wie er findet. Schließlich ist das auch ein Stück Geschichte.

Auch den Strohkorb, mit dem alles einmal begann, hat er dabei. Der wiederum ist vielen Gästen nicht unbekannt, zierte er doch etliche Honigglas-Etiketten und Vereinslogos. Marina Kechichian erklärt derweil den Besuchern, worauf man als Imker achten muss. Vielleicht finden sich ja noch neue Mitglieder für den Imkerverein, dann sind auch die nächsten 150 Jahre zu schaffen.



Bienenfreundin: Die Vorsitzende des Imkervereins Marina Kechichian gibt Ingrid Büttner (r.) Erläuterungen. Foto: René Matschkowiak

Hilfe im Trauerfall

Bestattungen

Bestattungshaus Palm
Tag & Nacht ☎ 41 00 17

ROST & ROST – Tag & Nacht
Leipziger Straße 61, Tel.: 868 97 97

R. Fiebig, Ffo., Bergstr. 19
Tel.: 6 25 75 (0-24 Uhr)
August-Bebel-Str. 118, Tel.: 54 98 07

Best. Möse, Ffo., Rathenaustr. 65
Tel.: 4 00 00 79 (8-17 Uhr)
Bereitsch.: 03 36 03/30 36
0171/2 15 85 00

Bestattungshaus Bruck – Tag & Nacht
Fürstenberger Straße 30, ☎ 6 06 95 83

R. Matz – Tag & Nacht erreichbar
A.-Bebel-Str. 8 – Tel.: 41 47 50